

Zwei Programme zur Deeskalation und Gewalt im Einsatz

Seit Jahren müssen wir immer wieder über Übergriffe, Angriffe und konfliktreiche Situationen bei Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst berichten. Seminare für Einsatzkräfte versuchen diese auf solche Vorkommnisse vorzubereiten und dennoch gibt es Verletzte, persönliche Kränkungen und starke psychische Belastungen für die Ordnungskräfte, Retter und Feuerwehrleute.

In den letzten Monaten erfuhren wir häufig von Übergriffen und haben diese in drei Hauptbeiträgen auf dieser Homepage bereits ausführlich vorgestellt. Wir konnten auf Berichte von Seminaren, Symposien und Fortbildungen zurückgreifen, um darüber berichten.

Auf folgende Beiträge möchten wir verweisen:

18.10.2022 Retter und Helfer werden zur Zielscheibe

20.01.2023 Alltagsgewalt gegen Einsatzkräfte

03.02.2023 Staatsanwaltschaft führt dauerhafte Spezialisierung für Angriffe auf Rettungskräfte ein

Wenn man der Gewalt gegen Einsatzkräfte begegnen will, so darf man bei der Betrachtung die jeweiligen Situationen und Ausgangslagen nicht außer Betracht lassen, das sind:

- a) aus der persönlichen Bedrohung (z. B. bei Rettungseinsätzen und polizeilichen Maßnahmen)
- b) aus dem Drang, Widerstand gegen die Staatsgewalt bzw. ohne Differenzierung von Uniformierten, zu leisten. Der Drang, seinen Frust gegen Alles in seinem Umfeld Ausdruck zu geben. Hinzu kommt häufig der Gruppenzwang, den man sich in Gewaltsituationen auferlegt und dann unreflektiert sich an Gewalttaten beteiligt.

Aus der Analyse wurden zwei Veranstaltungen weiterentwickelt. Die Akkon Hochschule für Humanwissenschaft baut zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein Projekt zum Erlernen von Deeskalationstraining auf. Vorerst ist dieses für Einsatzkräfte der Polizei vorgesehen.

Der DFV bietet als weitere Veranstaltung während der Messe RETTmobil in Fulda ein Symposium zu diesem Themenbereich an.

Symposium Konflikte im Einsatz

Berlin/Fulda. Konflikte im Einsatz“ lautet das Leitthema des 9. Symposiums „Hilfe für Helferinnen und Helfer in den Feuerwehren“ der Stiftung „Hilfe für Helfer“ des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Die Fortbildungsveranstaltung findet am Donnerstag, 11. Mai 2023, von 10:30 bis 16:30 h im ParkHotel Kolpinghaus in Fulda (Hessen) statt. Parallel wird in Fulda vom 10. bis 12. Mai die Messe RETTmobil INTERNATIONAL veranstaltet, bei der auch der Deutsche Feuerwehrverband präsent ist.

„Nutzen Sie die Gelegenheit zu Information und Fortbildung in der Mitte Deutschlands“, wirbt DFV-Präsident Karl-Heinz Banse, der auch Stiftungsvorsitzender ist. Das 9. Symposium setzt die Reihe der erfolgreichen Veranstaltungen fort, bei denen sich alles um die Hilfe für Helferinnen und Helfer in den Feuerwehren dreht.

Auf dem Programm stehen folgende Punkte:

- Begrüßung und Eröffnung: Karl-Heinz Banse (Präsident Deutscher Feuerwehrverband), Prof. Dr. Peter Sefrin (Vorsitzender des Beirats der Stiftung Hilfe für Helfer), Ralph Tiesler (Präsident Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe)
- Fachliche Einführung in das Symposium und Moderation: Erneli Martens, Volker Harks
- Einsatznachsorge für Einsatzkräfte der Polizei im Kontext der Berliner Silvesterkrawalle: Michaela Hohmann-Kaddatz
- Weichenstellerproblematik – Hätte ich anders entscheiden können? Sichtung in komplexen Lagen: Matthias Bonigut
- PSNV-E zwischen Ukraine-Konflikt und Ebola-Epidemie in Westafrika: Regine Reim
- Tun oder Lassen!? Innere Wertekonflikte im Einsatzkontext: Volker Harks

- Konfliktlinien im Einsatz – Wer verantwortet die Entscheidung? Wer trägt das Risiko?: Marco Reppen
 - Ankündigungen, Verabschiedung und Ausblick: Erneli Martens, Volker Harks
- Die Tagungspauschale beträgt 89 Euro pro Person. Sie beinhaltet die Teilnahme am Symposium Hilfe

für Helfer inklusive Tagungsverpflegung, Tagungsunterlagen (digital) und einem Teilnahmezertifikat. Die Anmeldung erfolgt unter <https://www.feuerwehrverband.de/veranstaltung/9-symposium-stiftung-hilfe-fuer-helfer/>. Dort stehen auch weitere Informationen sowie das aktuelle Programm zur Verfügung.

Text: Deutscher Feuerwehrverband

Deeskalationstraining

Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „KONFLIKTE und KRISEN durch KOMMUNIKATION deeskalieren (K3VR)“ baut die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften moderne und effektive Trainingsmöglichkeiten für Einsatzkräfte der Polizei auf.

Berlin - Einsätze der Polizei bei Fußballspielen, Demonstrationen oder auch bei Fällen häuslicher Gewalt: Wo Emotionen hochkochen, eskalieren soziale Situationen besonders leicht. Kommunikation kann zur Eskalation oder Deeskalation konflikträchtiger Situationen beitragen. Aber welche Formen sozialer Interaktion und Kommunikation sind tatsächlich (de-) eskalativ? Welche Verhaltensweisen lösen Aggression, Stress und emotionale Reaktionen aus? Und welche personenbezogenen Merkmale wie Hautfarbe oder zugeschriebene Herkunft spielen hierbei eine Rolle?

In dem am 01.03.2023 gestarteten Projekt „KONFLIKTE und KRISEN durch KOMMUNIKATION deeskalieren (K3VR)“ untersucht die Akkon Hochschule diese Fragen zusammen mit dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI), der Xailabs GmbH sowie der Bayerischen und der Berliner Polizei und dem Bayerischen Zentrum für besondere Einsatzlagen (BayZ-BE). Ziel des dreijährigen Forschungsprojektes ist die Entwicklung einer innovativen, multisensorischen und künstlicher Intelligenz (KI)-gestützten Virtual-Reality (VR)-Trainingsumgebung, in der die Einsatzkräfte der Polizei explizit deeskalierende Kommunikation trainieren können. Innovativ ist auch die Erfassung unbewusster Körperreaktionen, die über eine KI-gestützte Sensorauswertung nutzbar gemacht werden und einen grundlegend neuen Ansatz der Mensch-Maschine-Interaktion darstellt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ gefördert und läuft bis zum 28.02.2026.

Vorgehen des Projektes

Im Rahmen des Projektes K3VR wird eine virtuelle Trainingsumgebung auf Basis einer künstlichen Intelligenz entstehen. Zu Beginn werden zahlreiche Inter-

views mit Polizeibeamtinnen und -beamten geführt, um Kommunikationsmuster zu identifizieren, welche die Eskalation einer Situation begünstigen oder dieser entgegenwirken. Parallel beginnt die Entwicklung einer virtuellen Realität (VR), mit deren Hilfe die Wirkweise der identifizierten Kommunikationsmuster unter Laborbedingungen untersucht werden können. In der letzten Projektphase werden die VR-Umgebung und die KI-Software durch die kontinuierlich lernende KI weiterentwickelt. Einsatzkräfte können dann virtuell und realitätsnah, die Verwendung deeskalierender Kommunikation trainieren.

Innovationen und Perspektiven von K3VR

Mit Hilfe dieser neuartigen Trainingsmöglichkeit können Polizeibeamtinnen und -beamte noch besser vorbereitet auf die Bevölkerung zugehen, wenn Situationen durch starke Emotionen wie Angst, Ärger oder Aggression aufgeladen sind. Eine mögliche Eskalation dieser Situationen hängt auch vom kommunikativen Umgang ab – verbal, vor allem aber non-verbal durch Körperhaltung, Mimik oder Verhalten. Die Nutzung von deeskalierender Kommunikation kann sowohl die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger als auch die der Einsatzkräfte erhöhen und schnelle Hilfeleistung sicherstellen. Durch das Forschungsprojekt sollen die wissenschaftlichen Grundlagen geschaffen werden, um auch bereits existierende Schulungen effektiver und effizienter zu gestalten.

Die gewonnenen Daten aus innovativer technologischer sowie sozialwissenschaftlicher Forschung ermöglichen es, eine interaktive künstliche Intelligenz zu trainieren. Diese kann für die Entwicklung neuartiger Schulungsansätze für soziale Interaktionen und Kommunikationstrainings genutzt werden. Innovativ ist die Erfassung von teilweise unbewussten Prozessen und deren Auswirkungen wie nonverbale Verständigung durch Mimik, Gestik, Körpersprache oder Stimmlage. Diese können erstmals mittels KI-gestützter Sensorauswertung als Interaktionswerkzeug nutzbar gemacht werden.

Prof. Dr. Andreas M. Bock, Präsident der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften und Projekt-

leiter: „Mit dem Projekt K3VR haben wir erstmalig die Chance, eine moderne und effektive Trainingsmöglichkeit mittels VR-Technologie und künstlicher Intelligenz für Einsatzkräfte der Polizei zu schaffen. Dabei können wir sozialwissenschaftliche und technologische Fragestellungen miteinander verbinden, um in beiden Disziplinen neue Erkenntnisse zu erreichen.“ Benjamin Kobelt, Geschäftsführer der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften: „Kommunikation trägt maßgeblich zur Eskalation oder Deeskalation konfliktbehafteter Situationen bei. Die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften möchte mit dem Projekt K3VR gemeinsam mit den Verbundpartnern Beschäftigte der Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienste noch besser schulen, um einerseits schnelle und effektive Hilfe für Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen. Andererseits wollen wir auch den Job unserer Einsatzkräfte noch sicherer machen und emotionale Situationen von Grund auf entschärfen.“

Akkon Hochschule für Humanwissenschaften

Die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften ist eine staatlich anerkannte private Hochschule in Berlin. Mit der Spezialisierung auf humanwissenschaftliche Fächer stehen vor allem Berufsbilder im Fokus, die Menschen in Hilfs- und Krisensituationen unterstützen, z.B. in der Pflege oder in der Sozialarbeit, im Rettungsdienst oder in der nationalen wie internationalen Katastrophenhilfe. Seit 2009 wird die Hochschule als gemeinnützige Bildungseinrichtung von der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. geführt. Derzeit werden rund 1.200 Studierende in den Fachbereichen „Pflege & Medizin“, „Bevölkerungsschutz & Humanitäre Hilfe“ sowie „Soziales & Pädagogik“ akademisch und praxisorientiert ausgebildet.

Text: Akkon Hochschule für Humanwissenschaften

Zum Schluss noch zwei Einsatzbeispiele aus dem Leben der Polizei

Groß Gerau (HE). Ein 25 Jahre alter Mann hat am Samstagmittag (04.03.23) im Zuge eines Polizeieinsatzes die eingesetzte Streife angegriffen und bei anschließenden Widerstandshandlungen einen Beamten im Gesicht verletzt. Nach seiner Festnahme wurde er in eine Fachklinik eingeliefert.

Gegen 12:00 h wurde die Streife in die Schützenstraße gerufen, da sich der 25 Jahre alte Mann in einer psychischen Ausnahmesituation zu befinden schien. Bei Eintreffen der Polizei griff der Tatverdächtige, der keinen festen Wohnsitz in Deutschland hat, unmittelbar das Streifenteam an. Im Zuge der anschließenden Auseinandersetzung verletzte er einen Polizisten durch einen Schlag ins Gesicht. Schließlich konnte er überwältigt und festgenommen werden. Im Anschluss musste er eine Blutentnahme über sich ergehen lassen und wurde aufgrund seines psychischen Zustands dann in eine Fachklinik eingeliefert.

Gegen ihn erstatteten die Polizeikräfte Strafanzeige wegen des tätlichen Angriffs auf Vollstreckungsbeamte und wegen Widerstands.

Der Polizeibeamte wurde leicht verletzt, konnte seinen Dienst aber fortsetzen.

Text: Polizeipräsidium Südhessen

Gewalt auf der Straße, im häuslichen Bereich, gegen Kinder, Frauen, Männer und Einsatzkräfte - Gewalt hat keine Argumente!

Delmenhorst (NI). Aufmerksame Zeugen sind am frühen Donnerstag, 02. März 2023, gegen 01:30 h, auf eine betrunkene Autofahrerin im Stadtteil Deichhorst aufmerksam geworden und verständigten die Polizei.

Zwei Beamtinnen trafen die 45-jährige Frau aus Delmenhorst in einem Kleinwagen an. Sie war merklich alkoholisiert und verhielt sich aggressiv. Während des Transports zur Dienststelle, gegen den sie sich sperrte, versuchte sie die Beamtinnen zu beißen und beleidigte diese. Beide blieben unverletzt.

Gegen die 45-Jährige wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Trunkenheit im Straßenverkehr und tätlichen Angriffs auf Vollstreckungsbeamte eingeleitet. Ihr musste eine Blutprobe entnommen werden. Die Durchführung eines Atemalkoholtests war aufgrund des aggressiven Verhaltens nicht möglich.

Text: Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch

